

Zum Abschied von Jürgen von Ungern-Sternberg

Liebe Sigrid von Ungern-Sternberg

Liebe Nina, Melanie und Reinhold

Verehrte Trauerfamilie

Geschätzte Trauergemeinde

Meine Damen und Herren

als vor gut 47 Jahren bekannt wurde, dass Jürgen von Ungern-Sternberg als Ordinarius für Alte Geschichte an die Uni Basel berufen worden sei, gelangte man im Seminar für Alte Geschichte zu Bern, wo ich damals studierte, zur Auffassung, ein schwieriges Berufungsverfahren an der Nachbaruni habe nach einer für das Schicksal der Disziplin heiklen Phase doch noch ein erstaunlich gutes Ende gefunden.

Die hohen Erwartungen an den jungen Ordinarius haben sich in der Folge rasch erfüllt. Er brachte gleichzeitig frischen Wind und Stabilität an seine neue Wirkungsstätte, knüpfte zahlreiche Verbindungen in Basel und über Basel hinaus, vertrat das Fach in Forschung und Lehre mit spürbarem Spaß auf hohem Niveau.

Jürgen von Ungern-Sternberg erwies sich als hochkompetenter Historiker, offener Seminarvorsteher und zugänglicher Mensch. Mit ihm zu tun zu haben, war eine Freude. Ich war während vieler Jahre sein Assistent und profitierte nicht nur vom angenehmen Umfeld, das Jürgen am Seminar schuf, sondern auch von zahllosen Hinweisen zu Stoff und Methodik meiner Dissertation und einem über das Selbstverständliche reichenden, nie nachlassenden Wohlwollen. Als akademischer *Lehrer* ließ er seinen Schülerinnen und Schüler große Freiheiten, sich zu entfalten und zu entwickeln, griff aber auch ein, wo es ihn tunlich dünkte, dabei stets fair und sachlich bleibend, gesprächsbereit und neugierig auf die Ergebnisse, die erarbeitet und vorgelegt wurden, qualitätsbewusst und anregend sowieso.

Überhaupt das Gespräch: Es war für Jürgen nicht nur ein oft und gern genutztes Kommunikationsmittel, sondern geradezu das wichtigste Führungsinstrument, mittels dessen er lehrte und lernte zugleich. Dabei trat für die jeweiligen, ganz unterschiedlichen Partner sein immenses Wissen zu Tage, weit über Althistorie und Altertum hinaus – Jürgen war ein *homme de lettre*, der im besten Sinne in der gesamten abendländischen Bildungs- und Kulturlandschaft zu Hause war. Das beruhte zu einem guten Teil auf seiner breiten Belesenheit. Jürgen war ein unermüdlicher *Leser*, der kei-

ne Gelegenheit ausließ, keine Minute verstreichen ließ, ohne einen Text vor Augen zu haben – meistens einen gehaltvollen –, manchmal zwangsweise freilich auch über Ausflüsse der akademischen Selbstverwaltung gebeugt (welch letztere er durchaus ernst nahm).

Viel lieber jedoch befasste er sich mit Material zu seinen fachlichen Schwerpunkten - der Geschichte der römischen Republik zum Beispiel, zu welcher er herausragende Studien vorlegte, an denen nicht vorbeikommt, wer sich mit deren jeweiligem Thema beschäftigt. Jürgens Arbeiten waren stets zielführend konzise gefasst und elegant und stilsicher formuliert – dabei, wenn überhaupt, Graezismen oder Latinismen den modischen Anglizismen durchaus vorziehend.

Bei aller Distanz zu ephemeren Trends war das Seminar für Alte Geschichte unter Ungern-Sternberg offen für fachliche Vorwärtentwicklungen, die sein Vorsteher als unumgänglich und wesentlich erachtete. Ich erinnere daran, dass an der Universität Basel seinerzeit etwa *Frauengeschichte*, wie *Geschlechtergeschichte* damals noch bezeichnet wurde, zuerst am Heuberg 12, im SAG also, gelehrt wurde. Wie aus den meisten von Jürgens Forschungsschwerpunkten sind auch aus diesem Bereich wichtige Qualifikationsarbeiten von Schülerinnen und Schülern ausgeflossen.

Bahnbrechend war Jürgen von Ungern-Sternberg, als er mit anderen zusammen die Diskussion um die mündliche Überlieferung in der Antike anstieß; vorbildlich sein Interesse an, ja Neugier auf Impulse aus anderen Fächern, etwa der Theologie, was ihn zu fruchtbaren Kooperationen mit Kollegen aus der entsprechenden Fakultät und anregenden Einsichten zum Verhältnis des archaischen Griechenlands zum Vorderen Orient geführt hat.

In den letzten Forschungsjahren hat sich Jürgen vornehmlich der Wissenschaftsgeschichte zugewandt, das hieß für ihn konkret der Entstehung und Geschichte seines Faches sowie dem Leben und Wirken von dessen Exponenten in ihren zahlreichen Zusammenhängen. Neben vielem Anderem beschäftigte er sich auf diesem Forschungsfeld mit dem Basler Historiker Jacob Burckhardt; er wirkte jahrelang bei der Neuedition von dessen Werken mit. Dabei kam den von Jürgen mitbetreuten Bänden der JBW besonders sein umfassender Überblick über die europäische Geschichte zustatten – wie im Weiteren auch seine unbestechliche Genauigkeit als korrigierender *Lektor*. Transkription und Kommentar von Burckhardts altertumwissenschaftlichen Bänden wären sehr viel fehlerhafter und ärmer, hätte er nicht mitgeholfen.

Gerade im Rahmen dieses Jahrzehnte beanspruchenden Großprojekts durfte ich noch einmal intensiv mit dem Verstorbenen zusammenarbeiten und habe ihn dabei stets als konstruktiv, kenntnisreich und speditiv erlebt. Ich bleibe ihm auch dafür in großer Dankbarkeit verbunden.

Über seinen zahlreichen Aktivitäten schwebte bei aller Ernsthaftigkeit in der Sache ein feiner Humor, ironisch, manchmal bissig, nie böse, immer witzig – mithin unerlässlich, um sich in Basel durchzusetzen. Das ist ihm bestens gelungen: Jürgen war eine Konstante in unserem Leben – er schien unerschütterlich, als Freund und Wissenschaftler stets präsent, wenn es nötig und geboten war, stets hilfreich und wach. Ich werde ihn sehr vermissen.

Leonhard Burckhardt

21. Juni 2025